Dreizehnter Abend.

Nun Kinder, fragte der Lehrer, wie hat Euch der Oreſtes gefallen?

Wie er mir gefallen hat, antwortete Anton, kann ich wirklich nicht ſagen. Er hat mich herzlich gedauert wegen der traurigen Verhältniſſe, in welche die Nothwendigkeit ihn geſetzt hatte. Aber was mich recht herzlich gerührt hat, das iſt die treue Liebe der Elektra zu ihrem Bruder, und die Freundſchaft des Pylades; wie ſie immer mit dem armen Oreſt herumgehen und ihn tröſten, und ſein Elend und ſeine Verbannung mit ihm theilen. Das iſt doch ſo ſchön, beſonders von dem Pylades, der das eigentlich gar nicht nöthig gehabt hätte.

Mit Recht, antwortete der Lehrer, erſcheint uns das als die höchſte Tugend, und erregt als ſolche unſere Bewunderung und Liebe, was einen Menſchen ſo ſeiner ſelbſt vergeſſen macht, daß er ganz für einen andern lebt, ſo ganz, daß er gleichſam in dieſem unterzugehen ſcheint. Ein Sohn, der ſich für ſeine Eltern, ein treuer Diener, der ſich für ſeinen Herrn aufopfert, das ſind die erhabenſten und herzergreifendſten Scenen, die die Geſchichte oder die Dichtkunſt darſtellen kann. Der Grund davon liegt — nun? Kann mir einer von Euch ſagen, worin?

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202202220955-0